

Verschiedenes.

Dr. Werner Siemens

feiert am 13. Dezember seinen 70. Geburtstag. Wir wollen hier nicht die grossen wissenschaftlichen, technischen und industriellen Verdienste des Jubilars nennen, schreibt der „Elektrotechn. Anzeiger“, aber darauf wollen wir hinweisen, dass, wenn heute die deutsche elektrotechnische Industrie zu den ersten der Welt zählt, dies zuerst auf Werner Siemens zurückzuführen ist. Wir wünschen dem Jubilar noch viele Jahre des Schaffens und hoffen, noch manche neue Erfindung und Entdeckung von ihm zu erhalten.

Die Apparate von Philipp Reis

wurden von ihrem seitherigen Besitzer, Herrn Léon Garnier in Friedrichsdorf, welchem Herrn von amerikanischen Spekulanten ganz enorme Summen für diese für den amerikanischen Patentstreit so wichtigen Apparate geboten worden waren, in hochherziger Weise dem deutschen Reichspost-Museum zum Geschenk gemacht. Es befindet sich unter diesen Apparaten insbesondere das künstliche Ohr, welches Reis in erster Linie zur Erfindung der Telephone Veranlassung gab. Herr Garnier hat sich durch diese uneigennützig Schenkung den Dank der gesamten deutschen elektrotechnischen Welt erworben, weil durch die Niederlegung der in Rede stehenden Apparate an staatlicher Sammelstelle für jedermann der sichtliche Beweis offen gelegt ist, dass die Priorität der Erfindung unbestreitbar deutschem Erfindungsgeiste angehört.

Die Priorität in der Erfindung des Telephons.

Dass der deutsche Lehrer Reis der Erfinder des Telephons ist, wird mehr und mehr anerkannt, und die Ansprüche des Amerikaners Bell auf die Priorität der Erfindung sind selbst von seinen Landsleuten und amerikanischen Gerichten zurückgewiesen worden. Nichtsdestoweniger gebührt Bell das Verdienst, diejenige Form gefunden zu haben, welche das Telephon, die Reis'sche Erfindung, praktisch verwendbar machte. Dieses Verdienst wird ihm niemand nehmen wollen, und den materiellen Lohn an Geld und Auszeichnungen hat Bell ja auch in grossem Maasse empfangen. Die Nachforschungen ergeben aber immer mehr, dass Bell nur alte Apparate geschickt benutzt hat, auf dem schon Vorhandenen weiter baute und so das Telephon der Gegenwart zusammenstellte, ohne selbst Erfinder zu sein. Einen interessanten Beitrag hierzu bringt die Fachzeitung „Scientific American“ in ihrem neuesten Hefte. Zwischen Reis und Bell haben nämlich noch mehrere Elektrotechniker Telephone konstruiert, theilweise sehr gute Apparate, die Bell jedenfalls verwerthet hat. Die genannte Fachschrift gibt die Abbildungen und Beschreibungen einer Anzahl von Telephonen, deren Entstehen nach beschworenen Zeugenaussagen in Zeiten vor die Erfindung und das Bekanntwerden des Bell'schen Apparates fällt. Es sind folgende Apparate: 1. ein gutschprechendes Hufeisen-Magnetotelephon von Alfred G. Holcomb, aus dem Jahre 1860, 2. ein Magnetotelephon von George W. Bardslee, der das Telephon von Holcomb verbesserte, aus dem Jahre 1865, 3. ein Telephongeber von Philipp van der Weyde, aus dem Jahre 1869, 4. ein Telephonempfänger von demselben aus demselben Jahre, 5. ein verbesserter Empfänger von demselben aus dem Jahre 1870, 6. ein Telephon wird noch erwähnt von E. C. Pickering aus dem Jahre 1870, welches fast in allen Theilen dem später 1875 zur Welt gekommenen Bell'schen Apparat gleicht. — Man sieht hieraus dass Bell gar keinen Anspruch auf die Priorität der Erfindung hat. Dieselbe gebührt dem Deutschen Reis, und nach diesem kommt Bell — noch lange nicht.

Einfache Vergoldung und Versilberung.

Bei dem Verfahren der Vergoldung und Versilberung von Metallen ohne galvanische Batterie von Peyrand & Martin wird das betreffende Präparat mit einem Pinsel auf die zu überziehenden Gegenstände aufgetragen. Bei Gegenständen aus anderen Metallen als Zink ist eine vorherige Verzinkung erforderlich. Diese wird erzielt, indem man die vorher abgebeizten Gegenstände in ein Bad bringt, welches aus einer konzentrirten Lösung von Salmiak besteht, in welche man granulirtes Zink gebracht hat. Das Ganze bringt man in einer Porzellanschale einige Minuten zum Sieden, worauf die Gegenstände einen Ueberzug von Zink erhalten haben. Zur Anfertigung des Goldpräparates löst man das aus 10 g Gold bereitete Chlorgold in 20 g destillirtem Wasser auf, fügt dazu eine Auflösung von 60 g Cyankalium in 80 g Wasser, rührt das Gemisch einige Male tüchtig um und filtrirt. Hierauf vermengt man recht innig 100 g trockene und gesiebte Schlammkreide mit 5 g gepulvertem Weinstein und rührt dieses Gemenge mit soviel von jener Goldauflösung an, dass dadurch ein Brei entsteht, der sich mit Leichtigkeit mit dem Pinsel auf dem zu vergoldenden Gegenstand ausbreiten lässt. Den so überzogenen Gegenstand braucht man alsdann nur zu waschen und mit einer Bürste zu behandeln, und die Operation ist beendet. Zur Versilberung löst man 10 g salpetersaures Silberoxyd in 50 g destillirtem Wasser auf, setzt eine Auflösung von 25 g Cyankalium in 50 g destillirtem Wasser hinzu, rührt das Gemisch um und filtrirt. Sodann vermengt man 100 g Schlammkreide mit 10 g gepulvertem Weinstein, benetzt mit soviel der Silberauflösung, als zur Erzielung einer breiigen Masse erforderlich ist und arbeitet, wie bei der Vergoldung angegeben worden. („Metallarbeiter.“)

Amtliche Bekanntmachungen.

Musterregister.

In das Musterregister ist eingetragen worden:

Triberg. Firma **Gebrüder Siedle** in **Triberg**, ein versiegeltes Packet, enthaltend 2 Stück Zifferblattmittelstücke, Modell-Nrn. 96 und 97, Muster für plastische Erzeugnisse, Schutzfrist 3 Jahre, angemeldet am 6. Oktober 1886, Nachmittags 5¼ Uhr.

Firma **L. Furtwängler Söhne** in **Furtwangen**, ein offenes Packet, enthaltend 2 Abbildungen von Uhrgehäusen, Muster-Nr. 90 Standuhrgehäuse mit Piedestal, Muster-Nr. 96 Schildkasten für Wanduhren, Muster für plastische Erzeugnisse, Schutzfrist 3 Jahre, angemeldet am 9. Oktober 1886, Nachmittags 3 Uhr.

Firma **Aug. Schwer** in **Triberg**, ein offenes Couvert, enthaltend 2 Photographien von Uhrgehäusen, Fabrik-Nrn. 299 und 300, Muster für plastische Erzeugnisse, Schutzfrist 3 Jahre, angemeldet am 27. Oktober 1886, Vormittags 11¼ Uhr.

Firma **Gebrüder Siedle** in **Triberg**, ein versiegeltes Packet, enthaltend zwei Zeichnungen von Uhrpendeln, Modell-Nrn. 98 und 100 und zwei Abgüsse von Zifferblattmittelstücken, Modell-Nrn. 99 und 101, Muster für plastische Erzeugnisse, Schutzfrist 3 Jahre, angemeldet am 29. Oktober 1886, Vormittags 11¼ Uhr.

Den 2. November 1886.

Grossh. Bad. Amtsgericht. E. Müller.

Frage- und Antwortkasten.

Nr. 83. Wer liefert Zifferblätter und Werke für Schaufensteruhren?

Zu Nr. 82. Eine solche Uhr (ohne Gehäuse), Liverpoolscher Fabrikat, fein ausgeführt, haben wir bei Herrn Uhrmacher **Weser** in **Rottweil** a. Neckar gesehen, der zum Verkauf bereit sein und auf direkte Anfrage Auskunft ertheilen wird. W.-U. in Schwennigen.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Um allen irrigen Auffassungen hinsichtlich der Abonnements- und Inseratbeträge entgegen zu treten, machen wir hierdurch nochmals **wiederholt** darauf aufmerksam, dass dieselben stets, wie allenthalben üblich

— **im Voraus** —

zu entrichten sind. Wir verwahren uns demgemäs gegen jeden ungerechten Vorwurf, wenn wir in die Lage kommen müssten, dieserhalb zu mahnen.

Achtungsvoll

Die Expedition des „Allgem. Journals der Uhrmacherkunst“, Leipzig.
Kunath & Rosenkranz.